



CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Département des finances, des institutions et de la sécurité
Secrétariat à l'égalité et à la famille

Departement für Finanzen, Institutionen und Sicherheit
Sekretariat für Gleichstellung und Familie



▲ Analyse der Walliser Frauenvertretung bei den Nationalratswahlen – 2007

Die Förderung einer ausgewogenen Vertretung von Frauen und Männern in der Politik gehört zum Auftrag des Sekretariats für Gleichstellung und Familie. Zu diesem Zweck und für die eidgenössischen Wahlen 2007 hat das Sekretariat drei Hauptaktionen durchgeführt: Als Erstes schlug es den Kandidatinnen aller Parteien vor, sich auf seiner Internetseite vorzustellen¹. Dafür sendete das Sekretariat den Kandidatinnen einen Fragebogen, den sie sorgfältig ausgefüllt mit Angaben über ihre Person, ihren Werdegang und ihre politische Motivation zurückschickten. Die zweite Aktion war eher symbolisch: Das Sekretariat lud alle Kandidatinnen und Kandidaten zu einer Spritztour mit dem Tandem zwischen Siders und Sitten ein. Die Parteien mussten gemischte Mannschaften melden, als Symbol für die Anstrengungen, die für das Erreichen einer Parität in der Politik noch zu leisten sind. Die dritte Aktion war eine Plakataktion mit dem Slogan: „Die Chance, kompetente Frauen zu wählen“.

Besonderheit des Kontexts

Bei der Konstellation der Wahl 2007 gab es für das Wallis eine Besonderheit: 100% der ausscheidenden Walliser Nationalrätinnen und –räte stellten sich zur Wiederwahl, was die Wahl anderer Kandidatinnen und Kandidaten erschwerte.

Die Kandidatinnen²

In absoluten Zahlen ist die Anzahl der Kandidaturen von Frauen im Vergleich zu den vorhergehenden eidgenössischen Wahlen im Jahr 2003 um 13 gestiegen, und zwar von 25 auf 38. Der prozentuale Anteil der

¹ <http://www.vs.ch/gleichstellung> bzw. <http://www.vs/familie>

² Die Zahlen für die Schweiz stammen vom Bundesamt für Statistik. Jene für das Wallis basieren auf verschiedenen Studien, die vom ehemaligen Gleichstellungsbüro publiziert wurden.



Kandidatinnen ist ebenfalls leicht gestiegen, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht.

Prozentsatz der Frauenkandidaturen

	1999	2003	2007
CVP	13.3	33.3	25
FDP	28.6	33.3	21.7
SP	50	23.5	54.5
SVP	0	30	18.5
CSP	40	9.1	28.6
Die Grünen	0	33.3	36.4
LP	50	0	0
Ecologie libérale			16.7
Walliser Bürgerbewegung			0
GVA			50
Walliser Durchschnitt	29.2	27.5	28.8
Schweizer Durchschnitt	34.6	35	35,2

Der Anstieg des Frauenanteils ist sehr gering: 1,3 Prozent im Vergleich zu 2003. Verglichen mit 1999 ist sogar ein leichter Rückgang zu beobachten. Allerdings hat der Prozentanteil der Kandidatinnen im Wallis die 30%-Marke noch nie überstiegen.

Zum Vergleich: Der Anteil der weiblichen Kandidaturen erreichte auf Schweizer Niveau 2007 35,2%, das sind 6,4 Prozent mehr als der Walliser Durchschnitt.

Auf kantonaler³ Ebene halten Zug und Thurgau mit 42,4% resp. 40% den Rekord an weiblichen Kandidaturen. Den Negativrekord hält der Kanton Jura mit einem Frauenanteil von gerade mal 12,5%, der niedrigsten Rate bei den Nationalratswahlen 2007.

Die gewählten Kandidatinnen

Zwischen den eidgenössischen Wahlen im Jahr 2003 und den Wahlen im 2007 stieg der Anteil der Frauen in der Walliser Delegation im Nationalrat von 0%⁴ auf 14,3%, d.h. 1 Frau auf 6 Männer.

Von 1971 bis zu den Wahlen von 1987 ist dieses Verhältnis immer gleich geblieben. In der Folgezeit, von 1991 bis 2005, dem Jahr des Eintritts von Viola Amherd, war die Walliser Delegation immer zu 100% männlich. d.h., dass insgesamt zwanzig Jahre lang die Walliserinnen und Walliser keine Frau in den Nationalrat gewählt haben.

Zum Vergleich: Bei der Nationalratswahl im Oktober 2007 kamen auf 141 Männer 59 Frauen, womit sich der Anteil der gewählten Frauen auf 29,5% belief.

Auf kantonaler Ebene setzen sich die Delegationen von Solothurn und Basel-Land ungefähr aus der gleichen Anzahl Frauen und Männer

³ Die Kantone mit Mehrheitswahlrecht, d.h. Uri, Obwalden und Nidwalden, Glarus und die beiden Appenzell, wurden hier nicht berücksichtigt.

⁴ Viola Amherd wurde 2003 nicht gewählt. Sie rückte 2005 für Jean-Michel Cina in den Nationalrat nach, der in die Walliser Regierung gewählt wurde.

zusammen. In jeder Delegation sind 3 Frauen und 4 Männer vertreten, das entspricht einem Frauenanteil von 42,9%. Dagegen wurde im Kanton Zug, wo der Anteil an Frauenkandidaturen sehr hoch war, keine einzige Frau in den Nationalrat gewählt, das gleiche passierte auch in den Kantonen Schwyz und Schaffhausen sowie im französischsprachigen Kanton Jura.

Die Wahlquote⁵

Im Wallis stieg die Wahlquote der Kandidatinnen auf 49,6 Punkte, während die der Kandidaten auf 120,4 Punkte kletterte. Das bedeutet, dass die Chancen der Frauen, gewählt zu werden, 2,4 mal geringer war als die der Männer.

Im nationalen Vergleich lag die Wahlquote der Frauen 2007 bei 83,4 Punkten, die der Männer bei 109 Punkten.

Die Wahlquote der Frauen auf nationaler Ebene hat sich seit 1971 deutlich verbessert; sie lag damals noch bei 32 Punkten. Bei den Männern dagegen blieb sie seit 1971 erstaunlicherweise konstant zwischen 109 und 122 Punkten. Anders gesagt: Bei den Männern sind die Chancen gewählt zu werden, immer noch deutlich höher als bei den Frauen. Diese Feststellung ist im Wallis noch viel markanter.

Einige bemerkenswerte Ergebnisse

Nur eine einzige der 38 Kandidatinnen wurde gewählt: Sie hat sich zur Wiederwahl gestellt. Bei den Wahlen hat diese Vertreterin der CVPO hervorragende Ergebnisse erzielt. Dieses Ergebnis gibt ihr im Übrigen eine stabile politische Basis für ihr politisches Mandat, was sich im Hinblick auf die etwas besonderen Voraussetzungen ihres Eintritts in den Nationalrat⁶ als sehr wichtig erweist.

Auf der Liste der FDPVS ist eine der beiden Kandidatinnen auf den zweiten Platz gerückt, sofort nach dem sich zur Wiederwahl stellenden Kandidaten, dies ebenfalls mit einem beachtlichen Wahlergebnis.

Abschliessende Bemerkungen

Das Endergebnis hat im Hinblick auf die Geschlechterfrage keine revolutionären Resultate erbracht, da wie schon erwähnt, in der Walliser Delegation des Nationalrats nie mehr als eine Frau vertreten war. Dennoch ist es positiv, dass zum ersten Mal seit zwanzig Jahren die Walliserinnen und Walliser an den Urnen entschieden haben, einer Frau ihr Vertrauen zu schenken, sie unter der Bundeskuppel zu vertreten.

Für das Sekretariat für Gleichstellung und Familie ist von diesen eidgenössischen Wahlen trotz allem ein positiver Eindruck zurückgeblieben. Es ist deutlich zu erkennen, dass es ab jetzt mit den „Alibi“-Frauen auf den Listen ein Ende hat. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur einen Blick auf die Ergebnisse einiger Kandidatinnen zu werfen.

Die Lehre, die wir daraus ziehen können, ist, dass die Frauen auf lokaler Ebene für ihr politisches Engagement bekannt und anerkannt sein müssen, um auf Bundesebene eine Chance zu haben, gewählt zu werden. Die

⁵ Wahlquote = Anteil der weiblichen Gewählten geteilt durch den Anteil der Kandidatinnen, multipliziert mit 100.

⁶ Vgl. Anm. 4

Gemeindepräsidentinnen und weiblichen Abgeordneten haben gute Ergebnisse erzielt.

Heute und mit Blick auf die nächsten kommunalen und kantonalen Wahlen erwartet das Sekretariat für Gleichstellung und Familie von den Parteien, dass diese auch weiterhin die Frauen unterstützen, die bereit sind sich zu engagieren. Sie sollen sie fördern, ihnen die Gelegenheit geben, sich auf kantonaler Ebene bekannt zu machen. Wir verweisen sie hierzu auf die „Die 10 wichtigsten Tipps für Parteien, die mehr Frauen im Parlament wollen“ http://www.comfem.ch/pdf/parteientipps_d.pdf.

Ausserdem müssen die Frauenorganisationen weiterhin Druck ausüben und ein Netzwerk rund um die Kandidatinnen knüpfen. Auch Ihnen empfehlen wir „Die 10 wichtigsten Tipps für Frauenorganisationen, die mehr Frauen im Parlament wollen“:

http://www.comfem.ch/pdf/54_Frauenorganisationen_Tipps_de.pdf

Die Medien spielen bei einer paritätischen Vertretung von Männern und Frauen in der Politik eine sehr grosse Rolle, da es zum Teil von ihnen abhängt, ob die Kandidatinnen präsent sein können oder nicht. Die eidgenössische Kommission für Frauenfragen hat unter dem Titel „Dreizehn Empfehlungen für Medienschaffende zu den eidgenössischen Wahlen 2003“ ebenfalls diesbezügliche Ratschläge herausgegeben.

http://www.comfem.ch/pdf/wahlen03_medien_d.pdf.

Das Sekretariat für Gleichstellung und Familie wird auch bei den nächsten Wahlen weiterhin für die paritätische Verteilung von Frauen und Männern sensibilisieren. Es nimmt darüber hinaus aktiv an der Konzeption einer echten Familienpolitik im Wallis teil. Ziel einer solchen Politik sollte es sein, insbesondere Frauen zu ermöglichen, ihr Familien- und Berufsleben besser zu vereinbaren. Indirekt sollte eine bessere Vereinbarkeit den Frauen den Zugang zu einem politischen Mandat erleichtern.

Sitten, Februar 2008